

Title: Reconstructing Legendary Geography in *Göngu-Hrólfs saga*

Abstract: This paper will explore how the version of *Göngu-Hrólfs saga* in the fifteenth-century manuscript AM 589f 4to mediates cultural memories of the pre-Christian past. It will adopt Renate Lachmann's view that intertextuality is the metaphorical memory of literature and that, by referencing other texts both implicitly and explicitly, texts «remember» their precursors. In doing so, they alter the memory space of literature, which makes up part of the externalised memory of a culture, by affirming or adapting certain memories and consigning others to oblivion. This paper will explore the intertextuality of *Göngu-Hrólfs saga*'s settings and how it engages with the continual regeneration of cultural memory. Specifically, it will examine the saga's settings and show how its representation of place, and particularly the contrast between centre and periphery, is used to reconstruct the geography of the legendary world and rewrite some of the narratives to which the saga refers. Those settings stretch across Britain, Scandinavia and Russia, and are drawn from texts such as *Yngvars saga víðförla*, *Knytlinga saga* and *Skjöldunga saga*. Acknowledging the textual instability of medieval Icelandic sagas, this paper will focus on a singular manuscript and refer to the work of its scribes and their context rather than the abstract work and its imagined author. It will also attempt to situate the text in the fifteenth-century context in which it was copied, and suggest why its revision of the pre-Christian world may have been appealing.

*Göngu-Hrólfs saga*: Das Legendäre rekonstruieren.

Dieses Paper untersucht wie die Version der *Göngu-Hrólfs saga* in der Handschrift AM 589f 4to aus dem 15. Jahrhundert kulturelle Erinnerungen an die prä-christliche Vergangenheit vermittelt. Ich übernehme Renate Lachmanns Ansicht, dass Intertextualität das metaphorische Gedächtnis der Literatur ist, und dass im impliziten und expliziten Verweisen auf andere Texte, an die Vorgänger «erinnert» wird. Darin verändern sie den Erinnerungsraum der Literatur, das einen Teil des externalisierten Gedächtnisses einer Kultur ausmacht, indem gewisse Erinnerungen bekräftigt oder adaptiert werden, und andere der Vergessenheit überlassen werden. Dieses Paper untersucht die Intertextualität der Settings der *Göngu-Hrólfs saga* und zeigt wie ihre Repräsentation von Raum, und insbesondere der Kontrast zwischen Zentrum und Peripherie, verwendet wird um die Geographie der mythischen Welt zu rekonstruieren und einige der Narrative auf die die Saga verweist umzuschreiben. Diese Settings reichen über Grossbritannien, Skandinavien und Russland und stammen aus Texten wie der *Yngvars saga víðförla*, der *Knytlinga saga* und der *Skjöldunga saga*. Die textuelle Instabilität der mittelalterlichen Isländersagas anerkennend, legt dieses Paper den Fokus auf ein spezifisches Manuskript und verweist auf die Arbeit ihrer Schreiber und deren Kontext, anstelle des abstrakten Werks und dessen imaginiertes Autor. Ebenfalls soll der Text im Kontext des 15. Jahrhunderts in der er abgeschrieben wurde situiert werden, sowie ein Vorschlag gemacht werden, weshalb die Überarbeitung der prä-christlichen Welt möglicherweise reizvoll war.